

Inserate
werden angenommen
im Bogen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
bei H. J. Jäger, Hoflieferant,
Dr. Gerber- u. Dreierstr. Ecke,
H. J. Jäger, in Berlin
J. Jäger, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Jäger in Berlin.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Bogen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. J. Jäger, in Berlin
H. J. Jäger & Co., in Berlin.

Verantwortlich für den
Inseratenteil:
J. Jäger in Berlin.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 528

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
namlich am Montag und Freitag, und ist für den
Sonntag und Feiertage ein Mal. Der Abonnent erhält wöchentlich
4,50 M. für die Stadt Poser, 5,00 M. für
den Rest Deutschlands. Bestellungen nehmen alle Ausgaben
der Zeitung sowie alle Buchhändler des deutschen Reiches an.

Montag, 31. Juli.

Poser, die kaiserliche Zeitung, aber deren Name
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
25 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den Agenturen
Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 31. Juli.

Die kaiserliche Verordnung, welche für eine bestimmte Kategorie russischer Waaren eine Zoll-erhöhung um 50 Proz. vorschreibt, liegt zur Stunde noch nicht vor, sie wird auch wohl erst dann erscheinen, wenn die angekündigte Inkraftsetzung des russischen Maximal-tarifs gegen Deutschland thatsächlich erfolgt. Daß das entschlossene Vorgehen der deutschen Reichsregierung im letzten Augenblicke noch Rußland veranlassen könnte, von der gedachten Maßregel abzusehen, ist ein frommer Wunsch, dem man hier und da begegnet, der aber so gut wie keine Aussicht auf Erfüllung hat. Der Tag, der uns noch von dem Termine trennt, an dem der russische Maximaltarif in Kraft treten soll, wird auf deutscher wie russischer Seite aufs kräftigste zur Vorbe-reitung ausgenutzt werden, um den Zollkrieg mit aller Schärfe führen zu können; aber an Nachgiebigkeit, die, wie die Sache jetzt liegt, nur auf Seite der russischen Regierung liegen könnte, denkt im Ernst Niemand mehr. Es fragt sich nunmehr, ob der unvermeidliche Zollkrieg, der beiden Ländern tiefe Wunden schlagen muß, wenigstens das eine Gute haben wird, daß er beiderseits die wirtschaftspolitische Einsicht fördert und ob wirklich im Oktober, wenn sich die Schäden des Zollkrieges einigermaßen übersehen lassen und die zollpolitischen Verhand-lungen wieder aufgenommen werden, ein beide Theile befriedigender Handelsvertrag zu Stande kommt. Die „Nat.-Ztg.“ glaubt es und hält sich dabei an die Mit-theilung der Denkschrift, daß die russische Regierung ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den deutschen Vorschlägen in Aussicht gestellt hat. Sie ist auch überzeugt, daß während das Maß des für Deutschland möglichen Verlustes von vorn-herin außer Zweifel sei, man in Rußland sehr bald die Er-fahrung machen werde, daß man die eigenen Verluste, welche bevorstehen, unterschätzt habe. Denn die Möglichkeit, russische Waaren auf Umwegen nach Deutschland zu bringen, werde man durch strenge Prüfung der Ursprungszeugnisse schon be-grenzen. Für einzelne der in Betracht kommenden Waaren, meint das Blatt, z. B. für Holz und Waaren, wovon allein zuletzt von Rußland für 60 Millionen Mark in Deutschland eingeführt wurde, ist eine Umgehung des Zollzuschlags durch den Umweg über meistbegünstigte Länder ganz ausgeschlossen; auch für andere Dinge trifft dies zu, so für Petroleum, wo der Ursprung nicht zu verheimlichen ist, für Pferde u. dgl. Aber auch der entsprechende Versuch mit Getreide wird sich wohl allzu kostspielig und gegenüber der Wachsamkeit der deutschen Zollbehörden auch vielfach unausführbar erweisen. — Die übrigen liberalen Organe äußern sich zur Sache wenig oder gar nicht. Die „Voss. Ztg.“ erörtert nur die Frage, warum wohl Rußland es so eilig gehabt hat, die Verhandlungen mit Deutschland zu unterbrechen und seinen Höchsttarif gegen uns in Kraft zu setzen. Das Blatt kommt dabei zu der Ver-muthung, daß Rußland sich Frankreich und vielleicht auch Oesterreich-Ungarn, das ebenfalls vor dem Abschluß eines Vertrags mit Rußland steht, gefällig erweisen und namentlich Frankreich einen Vorsprung vor uns lassen wollte, und fährt dann fort:

„Durchblickt man die Positionen des russisch-französischen Kon-ventionaltarifs, so stößt man auf einige Waaren, deren Einfuhr aus Frankreich für die deutsche Industrie eine Konkurrenz bedeutet. Darunter zählen namentlich Erzeugnisse der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie, Maschinen, Chemikalien, musikalische Instrumente u. dgl., für die ein 10prozent. Zollzuschlag gewährt ist. Die gleichen Vergünstigungen werden Oesterreich-Ungarn, das einen Meistbe-günstigungsvertrag zu schließen im Begriffe steht, zu Theil. Mög-lich ist ja aber auch, daß Rußland glaubte, im Hinblick auf die Verträge mit Frankreich und Oesterreich-Ungarn einen um so besseren Druck auf die Entscheidung Deutschlands ausüben zu können.“

Die konservative Presse ist natürlich in hohem Maße über den Gang, welchen die Dinge genommen haben, be-friedigt. Sie findet das Verhalten und die Forderungen der deutschen Regierung ebenso korrekt und maßvoll, wie sie die Haltung Rußlands als unbegreiflich und anmaßend tadelt. Sämtliche Organe sind darin einig, daß es Rußland nur darauf ankomme, einen Handelsvertrag abzuschließen, der der deutschen Landwirtschaft zum Nachtheil und der deutschen Industrie nicht zum Vortheil gereichte. Die „Post“ möchte das vorläufige Scheitern des Handelsvertrages den rabi-kalen Freihändlern im sozialdemokratischen und freisinnigen Lager zuschieben, welche mit ihrem Ansturm gegen die Getreidezölle nur erreicht hätten, daß Rußland mit schiefer Auffassung an die Verhandlungen herantrat, indem es wähnte, daß Deutschland die Einfuhr russischen Ge-treides zur Volksernährung brauche und deshalb für die Er-mäßigung seiner Getreidezölle keine Gegenleistung fordern dürfe. Hier wie anderwärts liefert so der radikale deutsche

Freihandel die Waffen zur Schädigung der deutschen In-dustrie. Ob man an maßgebender Stelle auch so denkt, mag dahingestellt sein; jedenfalls muß einer Regierung, welche auf das, was sie in handelspolitischer Beziehung bisher erreicht hat, einen Werth legt, das Lob etwas verdächtig vorkommen, welches die „Kreuzztg.“ ihr spendet. Das Junkerblatt schreibt:

Das Studiren amtlicher Schriftstücke ist nicht immer das, was man Vergnügen nennt. Die vorliegende Denkschrift aber haben wir mit Freude gelesen; sie zeigt, wie die deutsche Regierung sach-gemäß und fest zugleich ihren ziemlich schwierigen Standpunkt ge-wahrt hat. Auf der einen Seite galt es, Rücksicht auf die schwer bedrohte deutsche Landwirtschaft zu nehmen; auf der andern Seite waren die Interessen der Industrie wahrzunehmen, die unter der andauernden Erhöhung der russischen Zölle schon schwere Einbußen erlitten hatte. Die deutsche Regierung hat es an Entgegenkommen, wie aus der Denkschrift hervorgeht, wahrlich nicht fehlen lassen; sie hat sich eher als zu entgegentommend einem solchen Partner wie Rußland gegenüber bewiesen, der alles Mögliche erlangt, aber nichts dagegen leisten will. Andererseits ist die Festigkeit und Ent-schlossenheit der deutschen Vertreter hervorzuheben, mit der sie dem mehr als naiven Ansinnen Rußlands entgegengetreten sind, den Fehdehandschuh angenommen und eine nicht mißzuverstehende Antwort an Rußland durch die Einführung des Zollzuschlages auf russische Provenienzen um 50 Prozent ertheilt haben. Erklärt ist ferner aus der Denkschrift, daß der Vorwurf, den man russischerseits Deutschland machen wollte, daß von uns aus die Verhandlungen verschleppt werden sollten, völlig unbegründet ist. Vielmehr ist Deutschland in präziser Weise den russischen Wünschen nachgegeben; dagegen sprang es fast unmittelbar in die Augen: Rußland ist es mit diesen Verhandlungen von vorn-herin nicht Ernst gewesen; es hat versucht sich Vortheile durch provisorische Maßnahmen zu ergattern, sich aber von jeder Gegenleistung fernzubalten. Mit einem solchen Staate aber, der nur haben, aber nichts geben will, sind keine erspriesslichen Ver-handlungen zu führen; mit einem solchen Staate ist kein Vertrag zu schließen, dessen Kosten der deutsche, bereits unter schwierigen Verhältnissen produzierende Landwirth in erster Linie tragen müßte.“

Der „Reichsbote“ singt ungefähr dasselbe Lied. Auch er erinnert, wie schon vor einigen Tagen die „Kreuzztg.“, Oester-reich daran, daß es die Vertragstreue breche und unbekümmert um Deutschland einen Vertrag mit Rußland abschließe. Die deutsche Industrie, welche ihr Absatzgebiet in Rußland ganz oder nahezu verliert, verweist das fromme Blatt auf Amerika und die glänzende Vertretung Deutschlands in Chicago.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich in einem Bei-trag mit der geplanten Reichssteuer-Reform. Be-denken gegen die geplante Feststellung der Matrikularumlagen und Ueberweisungen auf eine Reihe von Jahren oder besser gegen die Herstellung eines stabilen Verhältnisses zwischen beiden können weder vom Standpunkt des Budgetrechts, noch von dem der verfassungsmäßigen Grundlage des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten erhoben werden. Denn das Budgetrecht solle ein Gegengewicht gegen die in allen Ressorts liegende Tendenz zur Steigerung der Ausgaben bilden. Es heißt dann weiter:

„Bei der bisherigen Praxis ist diese Zweckbestimmung nur un-vollkommen zur Geltung gekommen, denn jedes Ressort hat seine Forderungen angemeldet und vertreten ohne Rücksicht darauf, ob der Stand der Reichsfinanzen auch die Möglichkeit der Deduktion der zu machenden Ausgaben an die Hand gab. Kam die Verantwortung für neue Ausgaben bisher nicht mit ausreichendem Nachdruck zur Geltung, so kann der Reichstag sich nicht darauf berufen, daß er sein Budgetrecht unter allen Umständen gewahrt habe. Jedem Recht steht auch eine Pflicht gegenüber, und der letzteren ist in der hier in Frage stehenden Beziehung nichts weniger als hinreichend oder richtig Genüge geschehen dadurch, daß die Fixierung der Matrikular-beiträge schließlich immer mehr auf eine Kalkulationsarbeit hinaus-lief. Und was die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten betrifft, wie könnte dieselbe mehr in ihr gerades Gegentheil ver-kehrt werden, als dadurch, wenn der im Voraus zu berechnenden Ueberweisungen und Matrikularumlagen wegen eine planmäßige Finanzabgabung auf Jahre hinaus garnicht einzurichten war. Wollte man in die Finanzwirtschaft des Reiches wie in die der Einzelstaaten eine größere Stabilität bringen und für ungedeckte Ausgaben das Einnahmewilligkeitsrecht und die Einnahme-bewilligungspflicht der parlamentarischen Vertretung des Reiches und der Einzelstaaten in stärkerem Maße als bisher in Anspruch nehmen, so liege noch ein besonderes Kompende dafür in dem An-wachsen der Reichsschuld.“

Der Artikel erörtert dann die Nothwendigkeit, hier Ein-halt zu gebieten und kommt dann zu folgendem Schluß:

„Die Mittel zur Abhilfe konnten vielleicht am einfachsten durch eine Steuererhöhung gewonnen werden. Nachdem aber die Er-gebung gelehrt hat, daß man auf diesem Wege verhältnismäßig sehr rasch mit der besten Weisheit zu Ende kommt und daß dann die Noth von Neuem besteht, und nachdem sich herausgestellt hat, daß, um eine größere Ordnung in das Finanzwesen des Reiches, wie in dasjenige der Einzelstaaten zu bringen, es unbedingt noth-wendig erscheint, das Reich so zu stellen, daß, sobald die gesetz-gebenden Faktoren neue Ausgaben beschließen, von ihnen auch für die Beschaffung neuer Reichseinnahmen gesorgt werde, ohne daß das möglichst zu stabilisierende Verhältniß von Ueberweisungen und Matrikularbeiträgen eine Alteration erfährt, kann es auch nicht anders als recht und billig bezeichnet werden, wenn die demnächst zu einer Verathung über die zukünftigen Grundzüge der Finanzabgabung in Reich und den Einzelstaaten zusammenzutreten-den deutschen Finanzminister über die Einführung einer festen Schuldentilgungspflicht sich verständigen.“

Die „Frei. Ztg.“ kann bestätigen, daß beabsichtigt wird, eine Tilgungsquote von einem Prozent in Aussicht zu nehmen. Es würde das jährlich eine Summe von 20 Millionen er-fordern.

Der deutsch-serbische Handels- und Zoll-vertrag, der am 21. August vorigen Jahres in Wien ab-geschlossen wurde, wird, wie schon gemeldet, nebst den dazu gehörigen Anlagen und Zusatzerklärungen und ebenso das Uebereinkommen über den gegenseitigen Muster- und Marken-schutz in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Die Ratifikation der genannten Verträge ist bekanntlich noch nicht erfolgt. Serbischerseits hat, wie bereits gemeldet, die Skupschina ihre Zustimmung kürzlich erklärt, während die Beschlußfassung des deutschen Bundesraths und Reichstags noch aussteht. Der Vertrag stellt beide Kontrahenten auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen. Den beiderseitigen Ge-schäftstreibern sind die üblichen Erleichterungen gewährt. Hinsichtlich der Zollserleichterungen im Einzelnen scheint, so schreibt die „Frei. Ztg.“, in dem in der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilten Wortlaute beim Druck ein Versehen entstanden zu sein, welches den Inhalt des bezüglichen Artikels VI un-verständlich macht, sodaß sich betreffs dieser Erleichterungen nichts ergibt. In Artikel XI des Vertrages werden deutsche Boden- und Industrie-Erzeugnisse, abgesehen von den Zollsätzen, nur folgenden Nebengebühren unterworfen: 1. Lade-gebühr: 20 Dinarpara per 100 Kilogramm, und nur dort, wo der Dienst von den Angestellten des Zollamts besorgt wird; 2. Waagegeld: 8 Dinarpara per 100 Kilogr.; 3. Pfaster-geld: 10 Dinarpara per 100 Kilogr. 4. Lagerzins: 5 Dinarpara per 100 Kg. und Tag; diese Tage erhöht sich um 10 Para und Tag für leicht entzündbare und explosiblen Waaren. Es versteht sich, daß die vorstehenden Nebengebühren nur dann und nur insoweit erhoben werden können, als die Leistung, für welche sie bezahlt werden sollen, thatsächlich und auf Grund der Zollvorschriften oder Gesetze er-folgt. — Der Vertrag über den Marken- und Muster-schutz gewährt den Angehörigen des einen der vertrag-schließenden Theile in dem Gebiete des andern in Bezug auf den Schutz von Mustern und Modellen, von Handels- und Fabrikmarken, von Firmen und Namen dieselben Rechte, wie eigenen Angehörigen. Wie schon früher im „Reichsanzeiger“ gemeldet wurde, bleibt das bestehende Uebereinkommen zwischen Deutschland und Serbien, betreffend den Schutz der gewerb-lichen Muster und Modelle bis zum 31. Dezember 1893 in Geltung.

Der französisch-siamesische Konflikt, welcher sich zu einem ernsthaften Waffengang zwischen den beiden theilnehmenden Mächten auswachsen zu wollen schien, ist nun, wie aus Bangkok gemeldet wird, doch noch durch eine friedliche „Verständigung“ beigelegt worden; allerdings wird dieser friedliche Austrag darin bestehen, daß Frankreich fordert und Siam glebt. Nach den bis Sonntag vorliegenden Nachrichten hat am Freitag Abend in Bangkok eine Verathung stattgefunden, an welcher die Brüder des Königs und die Minister theilnahmen. Bei dieser Verathung hat die siamesische Friedenspartei den Sieg davongetragen, und es wurde alsdann dem Gesandten Siams in Paris telegraphisch der Befehl übermittelt, das Ultimatum Frankreichs be-dingungslos anzunehmen. Der Gesandte Englands wurde sofort von diesem Entschlusse in Kenntniß gesetzt. Fast sämtliche fremdländischen Schiffe sind bereits abgegangen, um am Montag außerhalb der Blockadelinie zu sein. Das Anerbieten der siamesischen Regierung, auf alle Be-dingungen des französischen Ultimatus einzugehen, wurde von Frankreich angenommen und hierdurch ist die Nothwendig-keit der Blockade hinfällig geworden. Die Regelung der Frage betreffend die am oberen Laufe des Mekong gelegenen und von England an Siam abgetretenen Provinzen wird bis zum Abschluß der Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung aufgeschoben werden.

Deutschland.

△ Berlin, 30. Juli. [Zum Züricher Sozia-listen-Kongress.] Zum internationalen Sozialistenkongress sind bisher 41 Delegirte aus Deutschland gewählt, und jetzt in letzter Stunde haben noch einige Gewerkschaften Versamm-lungen abgehalten, um eine Besichtigung herbeizuführen. Die deutsche Parteileitung wünscht eine starke Theilnahme, damit die holländischen Anträge von einer möglichst großen Mehrheit zu Fall gebracht werden. Die Befürchtung, daß die Deutschen bei schwacher Vertretung überstimmt werden könnten, wird recht deutlich in einem Artikel Eduard Bernsteins über „Volapük in der Arbeiterbewegung“ in der „Neuen Zeit“ ausgesprochen.

Jetzt ist diese Befürchtung wohl grundlos geworden. Die verhältnismäßig sehr starke Besichtigung des Parteikongresses dürfte sich aber auch mit aus den gleichzeitigen Gewerkschaftskongressen erklären. Mehrere von diesen werden für sehr wichtig gehalten, und die Delegierten sind meistens oder vielleicht sämtlich auch zum Sozialistenkongress gewählt. Einzelne Gewerkschaftskongresse beginnen schon am Mittwoch zu tagen und hoffen, vor der Eröffnung des Sozialistenkongresses mit ihrer Arbeit fertig zu sein. Der Abg. Vebel ist schon heute nach der Schweiz abgereist.

Die Abwesenheit des Kaisers von Berlin und der dadurch erschwerte Geschäftsgang sind der „Voss. Ztg.“ zufolge die Ursache, wegen deren der „Reichsanzeiger“ die das Entlassungsgesuch des Frhrn. v. Malzahn genehmigende Kabinettsordre noch nicht veröffentlicht hat. Voraussichtlich wird diese jedoch noch vor dem Zusammentritt der Frankfurter Ministerkonferenz erscheinen.

Nach Odesaer Depeschen, welche am Sonnabend an der Berliner Produktenbörse vorlagen, soll die russische Regierung gegen Deutschland auch in der Weise Repressalien ergriffen haben, daß sie in Odesa die Hafengebühren für Schiffe unter deutscher Flagge auf den fünffachen, nach anderen Versicherungen auf den zehnfachen Betrag derjenigen Sätze erhöht, welche Schiffe anderer Nationen zu zahlen haben.

Nach einem Petersburger Telegramm der „Röln. Ztg.“ ist in den letzten Tagen (wie schon von uns kurz gemeldet — Red.) die russische Stimmung entschieden gereizt. Finanzminister Witte erhielt vom Kaiser sehr große Machtbefugnisse betreffs etwaiger Zollrepressalien gegen Deutschland eingeräumt, obwohl man nicht glaubt, daß er sofort davon Gebrauch machen werde aus Rücksicht auf die arge Verwüstung, welche ein beiderseits auf die Spitze getriebener Zollkrieg in dem Handel, in der der Industrie und in den Finanzen Rußlands anrichten würde. Zudem ist die Cholera im Lande in langsamem Fortschreiten begriffen und in Petersburg sind in den letzten Tagen wiederum mehrere Fälle vorgekommen. — Ferner steht es neuesten Nachrichten zufolge fest, daß am 1. August über den Maximaltarif hinaus eine fünfprozentige Zollserhöhung gegen die deutsche Einfuhr angewendet wird. Die amtliche Bekanntmachung steht unmittelbar bevor.

Aus Kreisen des Produkthandels wird (wie schon in Kürze gemeldet) Berliner Blättern geschrieben:

Nachdem zum 1. August d. J. Kampfschiffe gegen russische Waaren von Deutschland eingeführt werden, ist es dringend erforderlich, die damit für den deutschen Handel geschaffene Lage, insoweit bona fide-Käufe vorliegen, welche vor dem 25. Juli geschlossen

sind, zu betrachten und dem deutschen Handel die notwendige Berücksichtigung zu gewähren. Jeder legitime deutsche Käufer rechnet und konnte nur rechnen mit dem bisherigen Eingangszoll von 50 M. pro Tonne Roggen, 40 M. pro Tonne Hafer und 22 1/2 M. pro Tonne Gerste. Durch den Kampfschiff würden sich diese Sätze um 25, bezw. 20, bezw. 11 1/2 M. für jede Tonne erhöhen und einen Verlust darstellen, welcher unerschuldet den deutschen Händler allein treffen, den russischen Verkäufer aber gar nicht berühren würde, da er nur unverzollt nach Deutschland verkauft zu liefern hat. In vielen Fällen wird dieser Verlust den Ruin ehrlicher deutscher Händler mit Sicherheit herbeiführen. Es liegt daher in der Billigkeit und läuft in keiner Weise den deutschen Zwecken bei Einführung der Kampfschiffe entgegen, daß unsere Regierung im vorliegenden Falle ebenso verfährt, wie bei Einführung des erhöhten Eingangszolles im Jahre 1885. Damals wurde ausdrücklich bestimmt, daß die vor der beabsichtigten Zollserhöhung bona fide im Auslande noch nachweislich gekauften zur Einführung nach Deutschland bestimmten Waaren auch noch zum bisherigen Zollsätze eingehen dürften. Ein Gleiches muß auch diesmal vom Bundesrathe im Interesse des ehrlichen deutschen Handels beschlossen werden, und es sind, wie verlautet, in dieser Richtung bereits von vielen Seiten bei der Reichsregierung Anträge gestellt worden, deren Annahme wohl keinem Zweifel unterliegt.

Der „Hamburg. Korr.“ brachte kürzlich einen Artikel, welcher sich mit der Neubefestigung des Reichsschatzamt's beschäftigte und auch folgenden Satz enthielt:

Aber abgesehen von den Bedenken, die aus der bayerischen Abstammung des Herrn v. Schraut hergeleitet werden könnten, legt der stark ausgeprägte Ehrgeiz, den Herr v. Schraut bis dahin gezeitigt hat, Zweifel darüber nahe, ob von ihm nicht in Folge des Bestrebens, die Stellung des Reichsschatzamt's zu heben, Schwierigkeiten sowohl im Reich, wie mit Preußen zu befürchten wären.

Dazu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die durch den Druck hervorgehobene Stelle (gemeint sind die Worte: „Bayerische Abstammung“) ist von einem Theile der bayerischen Presse, insbesondere den Münchener „Neuest. Nachr.“ beanstandet und vielfach mit Kommentaren versehen worden. Wir begreifen die Beanstandung, aber nicht die Kommentare. Bedenken der gedachten Art haben zu keiner Zeit an irgend einer maßgebenden Stelle des Reiches oder Preußens bestanden. Wiederholt sind Süddeutsche und speziell Bayern zu höchsten Reichsämtern berufen worden; der jüngst verstorbene Staatssekretär des Reichsschatzamt's war bayerischer Abstammung, der gegenwärtige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist Badener. Diese Thatsachen bilden die beste Widerlegung der subjektiven Anschauung, welche der Berliner Korrespondent des Hamburger Blattes in der obigen Aeußerung oesundet hat.

Herr Brest schreibt uns: In Nr. 306 Ihrer Zeitung sagt Ihr Berichterstatter mit Bezug auf meine in Nr. 294 Ihrer Zeitung wiedergegebene Berichtigung, daß der Lehrer Beder in Solben mir allerdings noch nicht persönlich, wohl aber in seinen Veröffentlichungen entgegengetreten ist, und daß die Worte „deffen Veröffentlichungen“ in dem ursprünglichen Bericht in Nr. 274 Ihrer Zeitung nur aus Versehen ausgelassen sind. Letztere Behauptung widerspricht den Thatsachen und bitte ich dieselbe deshalb als unwarh zu berichtigen, denn in Nr. 274 Ihrer Zeitung heißt es wörtlich: „als ein Redner sich zum Worte meldete, der den Ausführungen des Rittergutsbes-

izers Brest in einer früheren Versammlung schon entgegengetreten war.“

Hannover, 29. Juli. Unter Führung des Stadtdirektors Tramm waren heute Nachmittag die zur Zeit hier anwesenden Magistratsmitglieder auf dem Bahnhofs zur Begrüßung des Fürsten Bismarck erschienen. Der Stadtdirektor Tramm hielt (wie man dem „S. Z.“ meldet) eine kurze Ansprache, auf welche der Fürst u. a. erwiderte, daß er jetzt, wo er von der Bühne zurückgetreten sei und sich im Zuschauerraum befinde, weniger fränk als sonst nach Riffingen reise. Jetzt erlaube er sich mitunter nur eine Kritik, aber immer eine wohlwollende (?) vom nationalen Gesichtspunkte aus, der seine Politik stets durchleuchtet habe. Daß zu mehreren Tausenden versammelte Publikum brach stets erneut in Hochrufe auf den Fürsten aus.

Eisenach, 29. Juli. Fürst Bismarck wurde am Bahnhof von Tausenden stürmisch begrüßt. Professor Stacheln feierte ihn dem „S. Z.“ zufolge als den Mitschöpfer des Reiches. Damen überreichten dem Fürsten Blumen.

Riffingen, 29. Juli. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Abend hier eingetroffen und von der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt worden. Die Straßen waren bengalisch beleuchtet.

Marburg, 30. Juli. Zum Studenten-Streik fährt der „Vorwärts“, daß über die Schuldigen bereits die Strafe von der Universitätsbehörde verhängt worden. Sämtliche Vertreter der hiesigen Studenten-Korporationen (es sind über zwanzig) haben das consilium abeundi unterschreiben müssen.

Militärisches.

Stuttgart, 29. Juli. Der „Staatsanzeiger“ enthält einen Artikel über die diesjährigen Herbstübungen. Mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse wurden wesentliche Aenderungen angeordnet, betreffend die Verlegung der größeren Exerzitten auf die Exerzierplätze, die Verlegung der Manöver in Gegenden, welche durch die Futternoth weniger berührt werden, Ausfall der Uebungen besonders der berittenen Waffen, Einschränkung der Beteiligung der Kavallerie und Artillerie, sowie Kürzung der Dauer. Der König habe hinsichtlich der Kaisermanöver Schritte gethan und die kaiserliche Zustimmung erwirkt, daß statt der beabsichtigten Manöver des 13. und 14. Armeekorps solche der einzelnen Korps je auf eigenem Landesgebiet unter Verzicht der Aufstellung einer Reserve-division stattfinden. Daher werden 41 Bataillons, 20 Eskadrons und 23 Batterien weniger sich in dem Manöverterrain bewegen.

Lamberts Saal.

Posen, 30. Juli.

„Der Zigeunerbaron.“ Operette von Strauß. Das Berliner Operetten-Ensemble unter Direktion des Herrn Paul setzte am Sonnabend sein Gastspiel fort mit Aufführung der Straußschen Operette „Der Zigeunerbaron“. Das heitere Bühnenstück ist seit Jahren ein Liebling des

Petri Kettenfeier Rosegger.

Ein Glückwunsch zum 31. Juli 1893 von Philipp Stein.

[Nachdruck verboten.]

Still und leiblich behaglich sitzt er jetzt in Graz, redigirt für seine Stettermärker und wer es sonst noch haben will, den „Heimgarten“ und läßt ab und zu auch einmal zu uns, ins Reich, ein Blättchen, ein Verslein hinüberflattern, das uns Kunde giebt vom Schaffen und Denken unseres lieben Rosegger. Vor ein paar Monaten hat er in einer Wochenschrift von seinen literarischen Flegeljahren erzählt, von der Zeit, da er, das arme Altpeterl, sich selbst eine Zeitung schrieb, die zwei Bände „Meine Gedanken“ und wie es in Rathrein am Hauensheim nicht nur Leute gab, die an Sonn- und Festtagen in diesen Schriften lasen, sondern die dem „Büchelschreiber“ sogar manchen Bogen Kanzleipapier für seine Dichtungen gratis lieferten. Und da wir heute dem Dichter und nicht minder uns zum fünfzigsten Geburtstag Roseggers gratuliren wollen, da wirds doppelt interessant sein, an die kleinen, kümmerlichen Anfänge des Dichters Rosegger zu erinnern, an die gar wunderbare Metamorphose vom reisenden Schneidbergelassen zum Literaten und Dichter.

Am 31. Juli 1843 ist er geboren, der Petri Kettenfeier Rosegger in der Obersteiermark, in Alpl bei Krieglach, als Sohn eines Alpenbauern. Als Junge hütete er des Vaters Heerden, aber schon da trat bei ihm ein bemerkenswerther Zug zur Poesie und zu selbständigem Geistesleben hervor. Bei einem herumziehenden, brotlös gewordenen Schulmeister lernte er lesen und schreiben und nun war es sein innigstes Bestreben, Bücher zu bekommen. Der dreizehnjährige Junge sammelte das Jahr über behutiam Kupferkreuzer auf Kupferkreuzer in ein hölzernes Ei, und dann am Thomastage, wenn auf dem Kirchplatz zu Krieglach die Krämer bei Fackelbeleuchtung ihre ludenden Waaren ausgestellt hatten, dann ging der Junge zu dem Mann im weiten Lobenmantel, der Bücher feil hielt, und bei dem er für 36 Kreuzer einen „Volkskalender“ erstand, und dann las er das Buch von Anfang bis zu Ende, immer wieder, bis der neue Thomastag ihm ein neues Büchel brachte. Doch in einem Jahre hatte Rosegger einen Korb Eier fallen lassen, seine erpärten Kreuzer hatten den Verlust ersetzen müssen, und als nun der Thomastag kam, stand Petri Kettenfeier mit leeren Taschen vor dem Bücherverkäufer.

Da er aber kein Buch kaufen konnte, so beschloß er selbst eins zu schreiben. Für Papier, Dinte und Feder reichte sein Geld noch, mit Nadel und Zwirn ward schnell ein Büchlein zusammengeknüpft, der junge Dichter begann zu schreiben, und es entstand der erste der fünf Jahrgänge „Volkskalender“, die ersten Schriften des Naturpoeten. Er schrieb Erzählungen, Gedichte, allerlei Aufsätze hinein, zeichnete Bildchen dazu und trafs auch mit der mutmaßlichen Bitterung so gut wie die gelehrten Kalendermacher Viel Lefer hat er aber dafür nicht gefunden — verlangte er doch für das Lesen der Kalender 2 Kreuzer Zahlung! Doch wie er wieder einmal mit stinker Nadel Papier zu einem Büchlein zusammenheftete, da lagte ein weltläufiger Beiter, der gerade dabei war: „Ich sehs Bub, Du bist kein Bauer nicht, Du bist zu was Anderm geboren. Was Du findig bist und stink mit der Nadel! Du mußt ein Schneider werden.“ Das ist dann der zum Alpenbauern zu schwächliche Peter auch richtig geworden.

Sehr ergöglich und mit einer Fülle charakteristischer Züge hat er später in einer Reihe lustiger Skizzen geschildert, wie er mit dem Meister das Schneidergewerk geübt hat und mit ihm von Bauer zu Bauer gezogen ist. Auch damals schrieb er an Feiertagen und Nachts immer munter darauf los — es entstand ein Predigtbuch, eine Monatschrift, „Fröhliche Stunden“, erscheint alle Vollmondnächte — und dann eben die zu Beginn erwähnte Zeitschrift „Meine Gedanken“. Hier zeigt sich nach den Proben die Rosegger im Januar d. J. daraus veröffentlicht hat, daß er damals — 1864 — doch bereits einen großen geistigen Gesichtskreis

hatte. Alle Formen literarischer Einleitung scheinen ihm bekannt, er versteht sogar schon die Form der Fronte und der Satire zu üben, er tritt als Musikkritiker, Moralphilosoph, Lyriker und Humorist auf. Und wie lustige Selbstironie der Schneider in seinen fingierten „Briefen des Schneiderpeterl an den Schusterseierl“ zu üben weiß:

„Dass ich groß a Schneider und du a Schnauser muasst sein! Wenn von Ewigkeit her dazu bestimmt gewesen sein. Ich bin wölln a Geistlinger wern, bin ober zu was Höhern geboren — zan an Schneider! Wan mir amol gestorbn sein, wird's boahn: Der hot mir montig Holn gmoach, ober montig Stiesel — er gebe ein in die ewige Freud! — Au hiaz kim ich selber z'rehren (zu weinen) bei meiner Bredl. Kimst du ab z'rehren dabei? Is hort für an Beihubahn: rehrt sich er nit, und zan lochn hot er nit. Weiter z'rehren hon ich nit Zeit, ich muas hiaz mei Ruader ihr Ruameln gehn. Wüat Dth Gott, Nisel.“

Bei alledem war er ein maderer Schneider, wenn auch der Meister meinte, bei der Arbeit wäre er gar nicht so geschickt, „als man's seinen G'schriften nach vernehmen kunn“. Die Sehnucht nach der Druckerwürde trieb ihn schließlich aus der Schneiderei. Ein Stumpfsinn von ihm hatte in Graz zu thun und nahm alle G'schriften Roseggers in einem Budekloß mit zu Dr. Svoboda, dem Redakteur der Grazer „Tagespost“. Was nun folgte, hat Rosegger in einer Skizze „Als ich dabongang“ geschildert. Ihre Darstellung ist eine Perle deutscher Erzählungskunst. Aufs Anschaulichste ist da jeder einzelne Zug geschildert mit ergreifendem und zugleich erlückendem Humor. Noch oft, so gerabe in den kleinsten Skizzen am reinsten und erlückendsten, findet sich dieser quellfrische Humor, der den Dichter seinen Lesern auch persönlich so lieb macht. Ich glaube, jedem intimen Leser Roseggers muß es ergeben wie mir — er muß sich als Freund des Dichters fühlen. Dieser persönliche Konnex ist wohl das Erste, was die Beschäftigung mit Roseggers Dichtungen hervorruft. Erst in zweiter Linie kommt man dann zu bewundrer Würdigung seiner poetischen und literarischen Bedeutung.

Es fiedte schon in dem Schneidbergelassen und Naturdichter Rosegger neben ursprünglicher Gestaltungskraft und poetischer Empfindung so viel literarische Feinsichtigkeit, daß, wie viel herbe Enttäuschungen ihm die spätere Laufbahn auch gebracht haben mag, die reguläre Ausbildung, die ihm Dank der edlen Bereitwilligkeit Svobodas und Anderer zu Theil werden konnte, bald erfolgreich sein mußte. Aber die Ursprünglichkeit dieses großen Talents, die Frische dieser Natur hat der spät eingetretene normale Bildungsgang glücklicherweise nicht einbüßen oder auch nur abschwächen können. Rosegger hat alle Vorzüge des Autobiographen behalten, während man auf seinen feinen Nachbelle in Roseggers Schriften sieht. Wie Erdgeruch strömt es aus seinen Schilderungen, aus den Erzählungen seiner Wanderungen durch die Täler und Ebenen der Steiermark, aus seiner Vorführung der Aepfel, ihrer Lebensweise, ihrer Sonderlinge.

Wo er nicht nur schildert und wiedergibt, auch wo er Erinnerungen seiner Kindheit mit den Gezeiten glücklich gestaltender Phantasie zusammenpinnt zu Dorf- und Stadtnovellen, da erscheinen wieder Land und Leute wie zu einer Einheit zusammengewachsen. Wie die Natur seiner Heimathberge, so ist ihm jeder Mensch dort ein aufgeschlagenes Buch. In seiner Schilderung des Bauernthums und des Waldlebens erquickt immer aufs Neue die Ursprünglichkeit der Schilderung, der herztge Ton, die Schalkhaftigkeit, ob er nun in der „Waldheime“ von den Erinnerungen aus der Jugendzeit oder in „Meine Ferien“ von seinen Streifzügen und Erlebnissen als Student plaudert, im „Buch der Novellen“, Geschichten aus den Alpen erzählt oder als Lyriker auftritt, überall zeigt er soviel optimistische Fröhlichkeit, soviel herzliche Anteilnahme an seinen Gestalten. Gar manche dieser kleineren Skizzen und Novellen sind Kleinodien der humoristischen und der Volksliteratur. Nur einmal, 1885, mußte ich Rosegger beinahe großen, als er sein Buch „Berg-

predigten“ herausgab — gehalten auf der Höhe der Zeit unter freiem Himmel und zu Schimpf und Spott unferen Feinden, den Schwächen, Lasten und Irrthümern der Kultur.“ Rosegger, den wir uns freuen, als einen der Unseren zu besitzen, sagt hier der modernen Gesellschaft die Gefolgschaft auf. Es kommt inmitten unserer Kultursünden über ihn wie die Erinnerung an die schlichte Umgebung seiner Jugendzeit, an die schöne Heimath. Er findet kein Gefallen mehr an der Stadt und ihrem Verkehr, verlogenen Wesen — aber ach, auch das Landleben, auch das Dorf erscheint ihm anders geworden, als es in seiner Erinnerung lebt.

Seitdem hat Rosegger längst wieder die gute Laune wiedergefunden — wie Reuter trotz mancher Ueberwärtigkeiten des Lebens Optimist geblieben ist, so kann auch der Reuter der Steiermark, der mit seinem Volksleben noch viel enger verwachsene Rosegger nicht lange pessimistisch grämeln. Aber trotz seiner heiteren Naturanlage, trotz seiner — wie er selbst einmal sagt — im Hoffen unermüdeten Seele empfindet er das tiefe, unlösliche Weh der Menschheit und hat daß zum Zeichen einen Markstein aufgerichtet in seinem grandiosen „Gottfucker“, einem Werk von großer Kraft. Rosegger schildert uns, auch hier ohne Anlehnung an Fremdes, in seiner schlichten Natürlichkeit die Schicksale einer Berglandschaft, die im Mittelalter wegen eines Priestermordes dem schwersten Banne unterworfen, aus der Gemeinschaft der Menschen ausgeschlossen wird. Hier wie in seinen größeren Erzählungen, „Die Geschichten des Waldschulmeisters“, „In der Endbe“, „Heilpeter Gabriel“ und anderen zeigt der Dichter, daß es ihm an Empfindung für die Tragik des Menschenschicksals niemals gebricht, daß er aber, entgegen seinem ihm sonst vielverwandten Freunde Angenruber, lieber die Lichtseiten aufsucht oder doch die Schatten in Licht zu lösen trachtet. Seine glückliche gestaltende Hand läßt ihn niemals im Stich, auch das Geringste was er vorführt, die eintönigste Stunde daseln, die er uns schildert, steht er mit den Augen des Dichters und darum gewinnt er uns stets.

Auch als Dramatiker hat Rosegger sich versucht. Sein Volksschauspiel „Am Tage des Gerichts“ hat dichterische Züge von Bedeutung, hat einige prächtig gezeichnete Epischenfiguren und ist erfüllt von dem edlen, humanen Geiste des Dichters. Aber der Komposition fehlt die straffe dramatische Gliederung, und so ward ein anhaltender Erfolg des Dramas unmöglich. Vielleicht wird ein zweiter Versuch — Rosegger hat sich zwar dagegen verwahrt — glücklicher; es wäre erfreulich, wenn Rosegger so praktisch dazu mitarbeiten könnte, die Routiniers von der Bühne zu verdrängen und durch Dichter zu ersetzen.

Seit Rosegger 1864 nach Graz gewandert und damit den Eintritt in die literarische Welt vollzogen hat, sind nun fast drei volle Jahrzehnte verfloßen. Schnell hat der Dichter sich ein Publikum zu erwerben vermocht, im Norden Deutschlands kaum minder stark als im Süden. Aber mehr noch: er hat es sich zu bewahren verstanden, das Publikum ist ihm treu geblieben. Und dazu können wir aus Anlaß von Roseggers fünfzigstem Geburtstag dem deutschen Publikum nicht minder gratuliren, als dem Dichter selbst. Die treue Gefolgschaft in deutschen Landen, deren Rosegger sicher ist, die Freundschaft seiner Leser, die Freude an seinen schönen Erfolgen wird es ihm leicht machen, die kommenden Jahrzehnte zu ertragen, getreu dem „Bohrsprüchel“, das wir Roseggers „Sonntagsruhe“ entnehmen und ihm zum fünfzigsten Geburtstag in Erinnerung bringen:

Gott möcht gebn,
Daß d' long sußt leb'n,
Aba mirk die G'schicht,
A Wöhrwort spricht:
Sußt is nit zähl'n
Del Leben noch der Eln.
Wos d' liabt und leiht,
Was d' spricht und freitst
— Das geht noch Gwolt.

Pöfener Theaterpublikums gewesen. Die Sommerbühne, auf der es seine erste Bekanntschaft mit dem Zigeunerbaron machte, ist freilich verschwunden und hat stolzen Wohnhäusern Platz gemacht; aber manche Operettenburleske, die dort das Publikum in zuweilen glanzvoller Ausstattung belustigt hatte, ist unvergessen geblieben, zumal die pikanten Tanzrhythmen ihrer gefälligen Melodien seitdem längst volkstümlich geworden sind. Das gilt mit in erster Linie für den Zigeunerbaron, und Herr Direktor Paul ist mit seiner Aufführung unzweifelhaft einem allgemeineren Wunsche gerecht geworden. Der Saal am Sonnabend war gut besetzt und die Schaulustigen sind bei der den Verhältnissen nach schlagfertigen Aufführung auf ihre Rechnung gekommen. Denn soweit es der enge Bühnenraum gestattete, entwickelten sich daselbst bewegliche und ansprechende Bühnenbilder. Vielleicht würde in der Entfaltung von Massenwirkungen bei so beschränktem Raume größere Zurückhaltung sich empfehlen, um den einzelnen Darstellern für ihr Spiel freiere Bewegung zu gewähren.

Was die musikalischen und gesanglichen Leistungen betrifft, so können wir uns dem an dieser Stelle über die erste Aufführung bereits ausgesprochenen Urtheil ohne Rückhalt anschließen. Sänger und Sängerinnen bekundeten eine erfreuliche Sicherheit, und derselben entspricht auch eine lebhaftere Spielgewandtheit. Die größeren Ensemblestücke sind fest studirt, und die der Opernbühne bisher fern gebliebene Kapelle des 47. Regiments hat sich schnell und leicht unter der geschickten Leitung des Herrn Kapellmeister Ohnesorge in ihre neue Aufgabe hineingefunden. So ergibt sich aus diesen guten Einzelnfaktoren ein wohl gelungenes Ganze, an dem die Freunde der Operette, die seit langer Zeit nur selten eine solche genießen konnten, ihre volle Freude haben werden.

Von den einzelnen Darstellern haben wir zunächst Fräulein Sina hervor, die mit ihrer volltönenden und für dramatischen Ausdruck befähigten Stimme den Gesängen der Saffi Leben und Gestaltung zu geben mußte. Auch Fräulein Berg traf den Ton der alten Zigeunerin ziemlich entsprechend, doch hätte ein tieferer Grad dämonischer Färbung ihr noch mehr charakteristische Bedeutung verliehen. Herr Bohl zeigte sich, abgesehen von dem gepreßten Ton, den er zuweilen vernehmen läßt, als Barinkay (der Name war auf dem Zettel in Barinski polonisiert) recht wirkungsvoll; gerade für ihn wäre ein freierer Spielraum wünschenswert gewesen, er schien sich in seinen Bewegungen beeinträchtigt zu fühlen. Auch der Zupan des Herrn Schneider konnte sich nicht so entwickeln, wie er wohl gemocht hätte, doch gab der Darsteller immer noch ein eckiges Bild des zwischen Vorstenvieh und Schweinepöckel groß und reich gewordenen Schweinezüchters. Recht herbe Farben verwendete Fräulein Papazet zur Zeichnung der Mirabella, während Herr Kühne damit für den Sittenkommissarius etwas zu stark Haus hielt. Eine recht zutreffende Bühnenfigur bot Herr Jordan mit dem Grafen Komonah, doch das Liebespaar Arjono und Ottokar wurde von Fräulein Geißelbrecht und Herrn Stern zu zahn hingestellt.

Polnisches.

Posen, den 31. Juli.

* Das Telegramm des Kaisers an Herrn v. Roscielski und namentlich die Deutung, welche es in einem Theile der Presse gefunden hat, läßt der „Post“ keine Ruhe. Sie schleppt, wo die natürliche Logik versagt, das schwere Geschütz der Grammatik herbei und glaubt dem geradezu unglaublichen Mißbrauch, der mit dem Telegramme getrieben werde, durch folgendes in auffallendem Druck wiedergegebene, aber etwas spät kommende Belehrung steuern zu können. Das Blatt schreibt:

„Für jeden Leser, der einigermaßen vertraut mit der deutschen Grammatik ist, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß die Worte: „Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für ihre Treue zu mir und meinem Hause; sie sei ein Vorbild für Alle!“, durchaus nur die eine Ergänzung zulassen: „für alle Ihre Landsleute“. Diese einzig mögliche Deutung wird von den Demokraten aller Richtungen gewaltthätig und unnatürlich zu verfeinern gesucht. Eine der ersten Regeln der deutschen Grammatik lautet, daß zu einem Pronomen nur ein schon genanntes Subjekt hinzugebacht werden kann, niemals aber ein noch gar nicht genanntes. Die Demokraten aber wollen, daß hier supplirt werde: „für alle Deutschen“ oder „für alle Preußen“ oder sonst was.

Der Widerspruch liegt auf der Hand, aber um so eifriger wird er behauptet und gutgläubigen Leuten einzureden versucht.

* Auf die Polen ist die Centrumpresse wegen ihrer Abstimmung für die Militärvorlage noch immer sehr schlecht zu sprechen. Neuerdings spricht eine Centrumskorrespondenz die Ansicht aus, es könne ja sein, daß ein kleiner Theil der polnischen Wünsche, etwa der polnische Unterricht in der Religion oder die Wiederzulassung ausgewählter Geistlicher zu dem Amt als Kreis- und Schulinspektoren, erfüllt werde, aber, so wird dann weiter gefragt, wären das denn nun Errungenschaften, für die man das ganze deutsche Volk schwer belasten dürfte? Und die Antwort des Centrumsorgans auf diese Frage lautet:

Was die Polen fordern, ist ihr Recht; es war aber unbillig, sich kleine, jederzeit widerrufliche Zugeständnisse auf Kosten Anderer zu erkaufen. Im Kulturkampf ist den deutschen Katholiken oft genug ein Wink gegeben worden, sie möchten ihre Sache von der der Polen trennen; man werde ihnen dann eher entgegenkommen können. Die deutschen Katholiken sind auf einen derartigen unwürdigen Handel nicht eingegangen. Die Polen sind weniger zartfühlend. Was wird aber neben den kleinen Erfolgen die Wirkung sein? Die Polen-Feindschaft in vielen deutschen Kreisen wird wachsen, und die Regierung wird sich jedes weitere Zugeständnis theuer abkaufen lassen. Es gibt noch mehr Militär- und Marineforderungen, bei denen man die Polen brauchen kann.

d. In Folge der Lutherworte, welche in Graubenz verankert worden sind, sollen nach Mittheilung des „Wielgrym“ dort viele Evangelische beabsichtigen, katholisch zu werden. Sie seien durch diese Spiele dazu angeregt worden, das Leben und die Thaten Luthers näher kennen zu lernen, und seien dadurch der evangelischen Konfession abwendig gemacht worden. In diesem

Falle ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Tendenz dieser Nachricht tritt zu plump hervor, als daß sich Jemand verleiten lassen könnte, etwas davon zu glauben.

Posales.

Posen, 31. Juli.

* Zu dem angeblichen Unglücksfall auf dem Landsdorfer Schießplatz, welcher bei einem der beiden Feldartillerie-Regimenter des 5. Armeekorps vorgekommen sein sollte, theilt uns das Generalkommando des 5. Armeekorps mit, daß die ganze Mittheilung vollständig erfunden und daher unwahr ist. Hiernach ist es uns unbegreiflich, wie eine derartige Mittheilung überhaupt in die Presse gelangen konnte, so daß wir genöthigt waren, mit anderen Blättern davon Notiz zu nehmen.

* Das Berliner Operetten-Ensemble wird heute Abend nicht den „Zigeunerbaron“, wie ursprünglich angezeigt, sondern die jüngste Kasse des Berliner Adolf Ernst-Theaters „Modernes Babylon“ zur Aufführung bringen.

* Signor Michele Tassano wird heute im Viktoriagarten am Königsplatz sein Abschiedskonzert geben.

p. Die hiesigen Droschkenfahrer feierten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der „Fischerhütte“ an der Schwabstraße ihr diesjähriges Sommerfest. Dasselbe begann gegen Mitternacht und erreichte erst gegen 6 Uhr Morgens sein Ende.

* Feuer. Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr entstand im Grundstück Breslauerstraße Nr. 13/14 in der 1. Etage über dem Hausflur infolge eines schadhaften Schornsteins ein Waldbrand. Die inzwischen alarmirte Feuerwehr löschte den Brand mit der kleinen Handspitze ab.

p. Durch mehrere Messerstiche wurde in der vorletzten Nacht eine Arbeiterfrau in der Festungsstraße in Besitz von ihrem Ehemann übergeben. Durch das Hilsegeschrei der verwundeten Frau wurde der Mann noch mehr in Wuth gebracht und drang mit einem Beil auf sie ein, welche wohl kaum mit dem Leben davon gekommen wäre, wenn nicht in dem entscheidenden Augenblick die übrigen Hausbewohner zu Hilfe gekommen wären. Der Mann wurde natürlich von der herbeigeholten Polizei sogleich verhaftet.

p. Ein Strahenaufstieg entstand am Sonnabend vor einem Hause auf der Wallstraße. Ein dort wohnender Arbeiter hatte sich einen Todtenschädel von den Kanalisations-Ausscheidungen in der Thorstraße mit nach seiner Wohnung genommen und denselben im Fenster ausgestellt. Die Polizei konfiszierte den Schädel und notirte den Mann zur Bestrafung.

Aus der Provinz Posen.

V. Frankfurt, 29. Juli. [Zur Garnison-Angelegenheit] Dem hiesigen Magistrat ist von Seiten der Militär-Intendantur des V. Armeekorps Posen heute Nachmittag in der hiesigen Garnison-Angelegenheit nachstehendes Schreiben zugegangen: Dem Magistrat theilen wir in Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 27. d. Mts. Nr. 2751/93 ergebend mit, daß nach einer dem Königl. General-Kommando zugegangenen Verfügung des Königl. Kriegsministeriums von letzterem der vorgeschlagenen Unterbringung eines Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 58 in Frankfurt vorbehaltlich der Allerhöchsten Genehmigung zugestimmt worden ist. Weitere Mittheilung darüber, welche von den durch den Kaserneninspektor Hölstein befristeten Quartiere zur Belegung in Aussicht genommen werden, bleibt vorbehalten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 29. Juli. Die „Polit. Corr.“ meldet, daß der Besuch des englischen Mittelmeer-Geschwaders an der istrisch-dalmatinischen Küste, welcher für diesen Sommer in Aussicht genommen, aber infolge der Katastrophe der „Victoria“ zweifelhaft geworden war, nunmehr definitiv abgelehnt wurde.

Rom, 29. Juli. Der Kriegsminister hat die Verschiebung der auf den 1. August anberaumten Waffenübung der Territorialarmee an der Westgrenze angeordnet, damit jede Verührung mit der durch die Cholera infizierten Ortschaften jenseits der Alpen vermieden werde. Dagegen wird die Einberufung zu den großen Manövern in Piemont aufrecht erhalten.

Petersburg, 29. Juli. Da der russische Maximaltarif einen Zolzzuschlag von höchstens 30 Proz. festsetzt, dagegen der fast zwei Jahre in Wirksamkeit befindliche deutsche Getreide-Differenzialtarif das russische Haupterzeugniß ungefahr 42 Proz. höher als das Getreide anderer Staaten besteuert, so würde der russische Maximaltarif, falls Deutschland den Zoll auf russische Provenienzen um 50 Proz. erhöhte, eine gleiche Erhöhung erfahren.

Petersburg, 30. Juli. Durch einen kaiserlichen heute veröffentlichten Ukas wird der Finanzminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen spezielle Zolzzuschläge zu den Sätzen des Maximaltarifs einzuführen. Diese Verordnung hat folgenden Wortlaut: Dem Finanzminister wird anheingestellt, nach Uebereinkunft mit dem Minister des Auswärtigen durch entsprechende Publikation erstens: Anordnungen zu treffen wegen Erhebung entsprechender Zuschläge zu den Zollsätzen für Waaren, welche Erzeugnisse des Bodens und der Industrie solcher Staaten bilden, die bei der Einfuhr von Waaren russischer Provenienz in ihre Gebiete dieselben mit höheren Zollsätzen belegen, als sie in ihren allgemeinen Zolltarifen festgesetzt sind, und zwar a) zu erhöhten Sätzen des allgemeinen russischen Zolltarifs vom 11. Juni 1891 mit seinen neuesten Abänderungen nach Paragraphen und deren Eintheilungen, denen zufolge solche erhöhte Sätze mittels Gesetzes vom 1. Juni 1893 bezüglich des Doppeltarifs fixirt werden; b) zu Normalsätzen dieses Tarifs nach Paragraphen und deren Eintheilungen, nach welchen durch dieses Gesetz keine erhöhten Sätze festgesetzt werden; zweitens: Die im Punkte 1 der Verordnung erwähnten Anordnungen hinauszuschieben und aufzuheben, und drittens: Termine festzusetzen sowohl zur Ausführung, wie zur Hinausschiebung und Aufhebung dieser Anordnungen. Die betreffenden Ausführungsbefehle können nöthigenfalls telegraphisch ertheilt werden.

Paris, 30. Juli. Hier vorliegende Meldungen bestätigen die Nachrichten über die in dem argentinischen Staate Buenos-Ayres ausgebrochene Revolution und fügen hinzu, daß der Führer der radikalen Partei, Dr. Alsea, ein Manifest erlassen habe, in welchem er zum Kampfe gegen die bestehende Regierung auffordere.

Paris, 30. Juli. Alle Morgenblätter sprechen ihre Freude aus über den Sieg, den die französische Diplomatie in der siamesischen

Frage davongetragen habe, und rühmen die energische Haltung und die Geschicklichkeit des Ministers des Auswärtigen Develle. Der „Soleil“ konstatirt, daß Siam vollständig kapitulirt habe. Einige Blätter sehen darin eine Niederlage der englischen Politik und fordern die Regierung auf, für Bürgschaften der ungeschmälerten Ausführung der Bedingungen des Ultimatums zu sorgen.

London, 30. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Buenos-Ayres von heute gemeldet: In der Provinz Buenos-Ayres und in der Stadt Rosario (Provinz Santa Fe) ist eine von den Radikalen organisierte Revolution ausgebrochen. In zwanzig Städten der Provinz Buenos-Ayres ist es zum Kampfe gekommen. Seit heute früh haben die Aufständischen die Oberhand. In Rosario finden seit 6 Uhr erbitterte Kämpfe statt. Der Aufstand verbreitet sich über das ganze Land.

Cotwes, 29. Juli. Ueber die Ankunft des deutschen Kaisers hier selbst wird gemeldet: Bei der Ankunft der kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ wurden von sämtlichen hier anwesenden Schiffen Salutschüsse abgegeben. Der Prinz von Wales, welcher die Uniform eines Admirals der englischen Flotte trug, sowie der Herzog von Connaught in der Uniform eines englischen Marschalls begaben sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“, um den Kaiser zu begrüßen. Der Kaiser, welcher Admiralsuniform trug, begab sich um 5 Uhr an Land und wurde von dem Herzog von Connaught und dem Admiral Commerell, welcher dem Kaiser während des Aufenthalts attaché ist, empfangen. Der Kaiser legte sich mit seinem Gefolge zu Wagen nach Osborne zur Begrüßung der Königin. Nach einstündigem Aufenthalte kehrte er an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Abends fand zu Ehren des Kaisers Familienbänke in Osborne statt.

Newyork, 30. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben gestern in Portland (Oregon) drei Banken, in Cowington (Indiana), in Kankakee (Illinois), Eau Claire (Wisconsin), Parahoo (Wisconsin), Akron (Ohio) je eine Bank ihre Zahlungen eingestellt.

Cotwes, 31. Juli. Der Kaiser begab sich am Sonntage nicht an Land und wohnte Vormittag dem Gottesdienste auf der „Hohenzollern“ bei. Am Dejeuner nahmen theil der Herzog und die Herzogin von Connaught und der Prinz Christian sowie die Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Rundfahrt um die Insel Wight auf dem „Meteor“. Abends begab sich der Monarch an Bord des „Osborne“ und nahm dort an dem Diner theil.

London, 31. Juli. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Bangkok von gestern meldet, ist die Insel Kohitschang formell von den Franzosen besetzt worden. Die siamesischen Bewohner, darunter mehrere Zollbeamte sind vertrieben worden, auch mehrere englische Kaufleute mußten den Platz räumen. Auf der Telegraphen-Station, sowie auf dem Palaste des Königs und dem Zollhause wurde die dreifarbige Fahne gehißt, jedoch auf den Einspruch der Siamesen wieder entfernt.

London, 31. Juli. Das Bureau Reuter meldet aus Bangkok: Ein siamesischer Dampfer, welcher nach Bangkok ging, wurde gestern von französischen Kanonenbooten angehalten und aufgebracht. Die aus Eingeborenen bestehende Besatzung, welche von der Blotade keine Kenntniß hatte, verließ das Schiff, welches von den Franzosen genommen und an die Riff-Dirigirt wurde. Die Wegnahme des Schiffes wird als ungünstig angesehen. Gestern ist die Blotade zwischen Kap Samit und Chantaboon von Admiral Humann mit dreitägiger Frist notifizirt worden.

Paris, 31. Juli. Der heutige Ministerrath nahm Akt von der Annahme des Ultimatums durch Siam unter Konstatirung, daß diese Annahme ohne Vorbehalt erfolgt sei und ausnahmslos alle Bedingungen Frankreichs umfasse. Es wurden Maßregeln beschossen, durch welche die vollständige Ausführung der Verpflichtungen Siams sicher gestellt und ferner die Entscheidung aller Fragen im Zeitraume von einem Monate verlangt wird. Namentlich wird die Räumung aller Territorien, auf welche die Rechte Frankreichs anerkannt worden sind, in dieser Frist gefordert.

Sofia, 31. Juli. Der Verlauf der Wahl war hier ein sehr ruhiger. Von 5000 Wahlberechtigten stimmten 3128. Nichtsdestoweniger war die Wahlbetheiligung stärker als je. Gewählt wurden die Regierungskandidaten Stambulow mit 3110 Stimmen, Petkow mit 3107 und Welitsch mit 3096 Stimmen. Die Opposition erhielt nur vereinzelte Stimmen.

Buenos-Ayres, 31. Juli. [Reutermeldung.] Die Nationalregierung erucht den Kongreß den Belagerungszustand über die Provinzen Santa Fe und Buenos-Ayres zu verhängen. Der Gouverneur, General Pota, theilte der Regierung mit, er bedürfe der Unterstützung der Regierung nicht. Die Truppen der Radikalen seien bei Rosario geschlagen worden und hätten 60 Tote und Verwundete verloren.

Buenos-Ayres, 31. Juli. [Reutermeldung.] Die Eisenbahnen von Süden, Osten und von Ensenada sind aufgerissen und die Telegraphendrähte nach mehreren Richtungen hin zerschnitten worden. In der Hauptstadt versammelten sich die Radikalen zu einem Meeting. Die Polizei und die Truppen besetzten alle wichtigen Punkte.

Lambert's Saal.

Gastspiel des Berliner Operetten-Ensemble.

Heute Montag nicht der Zigeunerbaron,

sondern

die jüngste Novität

des Adolf Ernst-Theaters in Berlin:

Modernes Babylon.

Produkten- und Börsenberichte.

Produkten-Markt.

Bremen, 29. Juli. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Japansöl. Rüböl. 4.65 Br.

Hamburg, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen sehr ruhig.

Holsteinischer Loh 164-165. - Roggen Loh ruhig, medien Loh neuer 148-152. russischer Loh ruhig, transito 101. Saker ruhig. - Gerste ruhig. - Rübsöl (unverzollt) still, Loh 49. - Spiritus Loh still, per Juli-August 23 1/2 Br., per August-Septbr. 23 1/2 Br., v. September-Oktober 24 Br., per Okt.-Nov. 24 1/2 Br. Kaffee fest, Umlag 2000 Sack. Petroleum Loh matt, Standard white Loh 4,70 Br., per August-Dezember 4,75 Br. - Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 29. Juli. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli - , per Septbr. 79 1/2, per Dezember 76 1/2, per März 74 1/2. Rubig.

Hamburg, 29. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Bafis 88 v.H. Rendement neue Masse, frei an Bord Hamburg per Juli 16 1/2, nom. per August 16 1/2, per Sept. - , per Okt. 14,60, per Dez. 14,87 1/2. Rubig.

Wien, 29. Juli. Produktmarkt. Weizen flau, per Herbst 7,85 Gd., 7,87 Br., per Frühjahr 8,21 Gd., 8,23 Br., Winter per Herbst 6,72 Gd., 6,74 Br. Mais per August-Sept. 5,00 Gd., 5,02 Br., Mai-Sept. 1894 5,39 Gd., 5,42 Br. Rohkaffee per August-Sept. 15,85 Gd., 15,95 Br. - Wetter: Heiß.

Paris, 29. Juli. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen beh., v. Juli 20,70, v. August 20,80, v. September-Dezember 21,30, v. Nov.-Febr. 21,70. - Roggen ruhig, per Juli 18,20, per Nov.-Febr. 14,40. - Weizen fest, per Juli 43,70, per August 44,10, per Septbr.-Dezbr. 45,50, per Nov.-Febr. 46,10. - Rübsöl ruhig, per Juli 57,50, per August 57,50, per Septbr.-Dezbr. 58,25, per Januar-April 59,00. - Spiritus ruhig, per Juli 45,75, per August 44,25, per Septbr.-Dezember 42,50, per Jan.-April 43,00. - Wetter: Bedeckt.

Paris, 29. Juli. (Schluß.) Rohzucker matt, 88 Proz. Loh 41,00. Weizen Zuder träge, Nr. 3 per 100 Kilo per Juli 44,00, per August 44,12 1/2, per September 44,50, per Oktbr.-Dez. 42,50.

Paris, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baiffe. Rio 9000 Sack, Santos 7000 Sack Baiffe für gestern.

Paris, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee, good average Santos, v. Sept. 98,00, v. Dez. 94,50, per März 92,75. Schleppend.

Amsterdam, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 171. - Roggen per Oktober 117, per März 119.

Antwerpen, 29. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß Loh 12 bez. und Br., per Juli 12 Br., v. August 12 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 Br. Rubig.

Antwerpen, 29. Juli. (Telegr. der Herren Witsens und Co.) Wolle. La Plata - Zug, Type B., September 4,52 1/2, Dezember 4,60 Käufer.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen flau. Saker flau. Gerste träge.

London, 29. Juli. An der Riste 22 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 29. Juli. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umlag 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Amerikaner stetig, Surats fest.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baiffe. Rio 9000 Sack, Santos 7000 Sack Baiffe für gestern.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee, good average Santos, v. Sept. 98,00, v. Dez. 94,50, per März 92,75. Schleppend.

Amsterdam, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 171. - Roggen per Oktober 117, per März 119.

Antwerpen, 29. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß Loh 12 bez. und Br., per Juli 12 Br., v. August 12 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 Br. Rubig.

Antwerpen, 29. Juli. (Telegr. der Herren Witsens und Co.) Wolle. La Plata - Zug, Type B., September 4,52 1/2, Dezember 4,60 Käufer.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen flau. Saker flau. Gerste träge.

London, 29. Juli. An der Riste 22 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 29. Juli. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umlag 5000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 300 Ballen. Stetig.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baiffe. Rio 9000 Sack, Santos 7000 Sack Baiffe für gestern.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee, good average Santos, v. Sept. 98,00, v. Dez. 94,50, per März 92,75. Schleppend.

Amsterdam, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 171. - Roggen per Oktober 117, per März 119.

Antwerpen, 29. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß Loh 12 bez. und Br., per Juli 12 Br., v. August 12 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 Br. Rubig.

Antwerpen, 29. Juli. (Telegr. der Herren Witsens und Co.) Wolle. La Plata - Zug, Type B., September 4,52 1/2, Dezember 4,60 Käufer.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen flau. Saker flau. Gerste träge.

London, 29. Juli. An der Riste 22 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 29. Juli. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umlag 5000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 300 Ballen. Stetig.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baiffe. Rio 9000 Sack, Santos 7000 Sack Baiffe für gestern.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee, good average Santos, v. Sept. 98,00, v. Dez. 94,50, per März 92,75. Schleppend.

Amsterdam, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 171. - Roggen per Oktober 117, per März 119.

Antwerpen, 29. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß Loh 12 bez. und Br., per Juli 12 Br., v. August 12 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 Br. Rubig.

Antwerpen, 29. Juli. (Telegr. der Herren Witsens und Co.) Wolle. La Plata - Zug, Type B., September 4,52 1/2, Dezember 4,60 Käufer.

Antwerpen, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen flau. Saker flau. Gerste träge.

London, 29. Juli. An der Riste 22 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 29. Juli. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umlag 5000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 300 Ballen. Stetig.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baiffe. Rio 9000 Sack, Santos 7000 Sack Baiffe für gestern.

Wien, 29. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Wetmann, Sieglar u. Co.) Kaffee, good average Santos, v. Sept. 98,00, v. Dez. 94,50, per März 92,75. Schleppend.

Amsterdam, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 171. - Roggen per Oktober 117, per März 119.

Antwerpen, 29. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Typo weiß Loh 12 bez. und Br., per Juli 12 Br., v. August 12 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 Br. Rubig.

Newyork, 29. Juli. Baarenbericht. Baumwolle in Newyork 8, do. in New-Orleans 7 1/2. Raff. Petroleum Standard white in Newyork 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipeline Certifikates, per Juli 57 1/2. Matt. Schmalz Loh 9,70, do. Rohe u. Brothens 9,95. Zuder (Zahr refining Muscovad.) 3 1/2. Mais (New) v. Juli 47, p. August 47, p. Sept. 46 1/2. Rother Winterweizen Loh 67 1/2. Kaffee Rio Nr. 7 16 1/2. Mehl (Spring clear) 2,15. Getreidefrucht 3 1/2. - Kupfer 10,25. Rother Weizen v. Juli 65 1/2, per Aug. 65 1/2, per Sept. 68 1/2, per Dezbr. 75 1/2. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Aug. 15,55, p. Okt. 15,50.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 860 137 Dollars gegen 6 785 984 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 689 594 Dollars gegen 2 814 232 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 29. Juli. Weizen per Juli 57 1/2, per August 57 1/2, Mais per Juli 36 1/2. - Speck short clear nom. Port per Juli 18,90.

Telephonischer Börsenbericht.

Newyork, 29. Juli. Weizen per Juli 65 1/2 C., per August 65 1/2 C.

Berlin, 30. Juli. Wetter: Regen.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 29. Juli. Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung. Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet durchschnittlich etwas höher ein und konnten sich weiterhin bei vorübergehender Kaufkraft gut behaupten und theilweise noch etwas bessern. - Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls ziemlich günstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. - Hier entwickelte sich nichtsdestoweniger das Geschäft anfangs ziemlich lebhaft, namentlich in Folge belangreicher Deduktionskäufe auf verschiedenen Gebieten; im weiteren Verlaufe des Verkehrs gestaltete sich der Verkehr aber wieder ruhiger. - Der Kapitalmarkt bewahrte feste Gesamthaltung für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel; Deutsche Reichs- und Preussische Anleihen waren gut behauptet und fester. - Fremde, festen Zins tragende Papiere stellten sich durchschnittlich fester und gingen zum Theil lebhafter um; Stallerer, Ungar. Goldrenten, Mexikaner u. anziehend; Russische Anleihen schwächer, Rubelnoten nach schwacher Eröffnung befestigt. - Der Privatdiskont wurde mit 3 1/2 Proz. notirt. - Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien etwas besser und ziemlich lebhaft; Franzosen Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen recht fest; Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen schwach und ruhig; Warshaw-Wiener schließlich befestigt. - Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest und ruhig; Mainz-Ludwigshafen etwas besser. - Bankaktien; die spekulative Devisen steigend und lebhafter, besonders Diskontokommandit-Antheile. - Industriepapiere fest und zum Theil lebhafter; Montanwerthe zumeist höher und belebt.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Juli. Der Preis für Weizen ist gestern in Newyork ferner um 1/2 C. gewichen. Die hiesige Getreidebörse war heute wider Erwarten still und in schwacher Tendenz. Weizen schwankte leicht auf etwas ermäßigten Preisen. Roggen letzte fester ein, ging dann aber auf etwa geringen Schlussweith zurück. Saker war von Amerika stärker angeboten und mußte für alle Sichten 1 Mark nachgeben. Roggenmehl bei mäßigen Umläufen wenig verändert. Rübsöl unverändert. Spiritus in luftloser Haltung still, die Preise gaben für Loh 10 Pf., für Terzmine 30 Pf. nach.

Weizen (mit Ausschluß von Raufweizen) per 1000 Kilo. Loh still. Termine wenig verändert. Gefündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 162,50 M. Loh 156-168 M. nach Qualität.

Lieferungsqualität 160 M., per diesen Monat 162,50 bez. Durchschnittspreis 162,50 M., per Juli-August - bez., per August-Septbr. - bez., per September-Oktober 163,50-162,75-163,25 bez., per Oktober-Nov. 164,50-163,75-164,50 bez., per November-Dezbr. 165,50-164,50-165,75 bez., per Mai 1894 170-169,50-170 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loh schwacher Umlag. Termine still. Gefündigt - Tonnen. Kündigungspreis - M. Loh 139-149 M. nach Qual. Lieferungsqualität 146 M. inländischer, guter alter und neuer 146-147 ab Bahn bez., per diesen Monat 150 bez., per Juli-August - , per August-Sept. - , per Sept.-Okt. 150,75-150,25 bez., per Okt.-Nov. 151-150,5 bez., per Nov.-Dezbr. 151,5-150,5 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Rubig. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125-145 M. nach Qualität.

Saker per 1000 Kilo. Loh schwach behauptet. Termine niedriger. Gefündigt - Tonnen. Kündigungspreis - M. Loh 178-192 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 179 M. Pomm. mittel bis guter 178-182 bez., feiner 183-186 bez., preussischer mittel bis guter 178-182 bez., feiner 183-186 bez., schlesischer mittel bis guter 179-183 bez., feiner 184-187 bez., per diesen Monat 175,25 bez., per Juli-August 160,50-160,25 bez., per August-Septbr. - bez., per Septbr.-Oktober 158-157-157,25 bez., per Oktober-Novbr. - bez., per Nov.-Dez. 153-152,25 bis 152,5 bez., per April 1894 153,5-152 bez., per Mai 153,5-151 bis 151,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm Loh fest. Termine schließen höher auf spätere Sicht. Gefündigt - Tonnen. Kündigungspreis - M. Loh 124-130 M. nach Qual., per diesen Monat - bez., per Juli-August - bez., per August-Septbr. - bez., per Sept.-Oktober 115-114,75-115 bez., per Oktober-Novbr. 115,5 bez., per November-Dezbr. 116-117,5 bez.

Erbsen per 1000 Kilo. Rogwaare 160-195 M. nach Qual., Futterwaare 146-158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sad. Termine fester. Gefündigt 250 Sad. Kündigungspreis 19,05 M., per diesen Monat 19,05 M., Durchschnittspreis 19,05 M., per Juli-August - bez., per August-Septbr. - , per Sept.-Oktob. 19,20-19,25 bez., per Oktober-November 19,30-19,35 bez., per Nov.-Dezbr. 19,40-19,45 bez.

Deisaaten ohne Handel.

Rübsöl per 100 Kilogramm mit Faß. Termine ruhig. Gefündigt - Str. Kündigungspreis - M. Loh mit Faß - M., ohne Faß - M., per diesen Monat - M., per Juli-August - bez., per August-Septbr. - bez., per Sept.-Oktober 47,9-47,8 bez., per Okt.-Novbr. 48 M., per November-Dezbr. 48,3 bis 48,2 bez., per April-Mai 1894 49-48,9 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sad. per diesen Monat 19,25 M. bez. - Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto incl. Sad. per diesen Monat - .

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sad. per diesen Monat 19,25 M. bez.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gef. - Str. Kündigungspreis - M. Loh ohne Faß 35,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Wenig verändert.

Gefündigt - Uter Kündigungspreis - M. Loh mit Faß - , per diesen Monat 34,6-34,4 bez., per Juli-August und per August-Septbr. 34,6-34,3-34,4-34,3 bez., per Septbr.-Oktob. und per Oktob.-Nov. 34,9-34,7-34,8 bez., per Nov.-Dez. 34,9-34,7 bis 34,8 bez., per April 1894 40,3-40,1-40,2 bez., per Mai 40,5 bis 40,3-40,4 bez.

Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,25-18,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,50-19,25 bez., Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilo. br. incl. Sad.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 Sch. 1 Dol. = 4 1/2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wochen v. 29. Juli.				Ansländische Fonds.				Eisenbahn-Stamm-Aktien.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.				Hypotheken-Certifikate.				Industrie-Papiere.			
Amsterdam	3	8 T.	168,40 bz	Argentin. Anl.	5	47,10 bz	Finland. L.	5	59,50 B.	Aachen-Mastr.	2 1/2	60,25 bz	Breslau-War.	5	104,25 G.	Danz. Hypoth.-Bank	4	112,00 B.	Anglo-Elekt.-Ges.	7 1/2	130,00 bz		
London	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Buen. Air. Obl.	5	35,50 bz G.	Italien. Rente.	5	88,10 bz B.	Alt. Colberg	4 1/2	111,80 bz	Bresl. Cassenver.	4 1/2	129,80 G.	Internat. Bank	5	99,60 B.	Angle City St.	5	79,00 bz B.		
Paris	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Chines. Anl.	5 1/2	104,90 B.	Koprh. St. A. III	3 1/2	93,40 G.	Bresl. W. Warsh.	4 1/2	104,25 bz	Handelsbank	3	124,25 G.	Königsb. Ver.-Bk.	5	170,25 bz B.	Berl. Charf.	4	94,00 bz G.		
Wien	4 1/2	3 W.	211,30 bz	Dän. Sts. A. 86	3 1/2	93,40 G.	Lissab. St. A. III	3 1/2	51,25 bz G.	Czakat. St. Pr.	5	104,25 bz	Wladikaw. O. G.	4	81,50 bz	Leipzig Credit	8 1/2	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Warschau	4 1/2	8 T.	211,30 bz	Egypt. Anleihe	do.	1890	Mexikan. Anl.	5	59,10 bz G.	Paul. Neu-Rup.	4 1/2	100,00 G.	Zarsko-Selo	5	56,60 bz G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
In Serb. L. 3 1/2 bz				do. do.	do.	1900	Norw. Hyp.-Obl.	3 1/2	97,00 B.	Prignitz	4 1/2	100,00 G.	Central-Pacifio	6	99,00 G.	Wess. Hyp.-Bk.	5	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Geld, Banknoten u. Coupons.				do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Boulevard	20,34 G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
20 Francs-Stück	16,22 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Gold-Dollars	4,1825 bz G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Frans. Not. 100 Fros.	80,80 G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Deutr. Noten 100 M.	163,75 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Russ. Noten 100 R.	213,40 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Deutsche Fonds u. Staatspap.				do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Discho. R. Anl.	4	107,60 G.		do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
London	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Buen. Air. Obl.	5	35,50 bz G.	Italien. Rente.	5	88,10 bz B.	Alt. Colberg	4 1/2	111,80 bz	Bresl. Cassenver.	4 1/2	129,80 G.	Internat. Bank	5	99,60 B.	Angle City St.	5	79,00 bz B.		
Paris	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Chines. Anl.	5 1/2	104,90 B.	Koprh. St. A. III	3 1/2	93,40 G.	Bresl. W. Warsh.	4 1/2	104,25 bz	Handelsbank	3	124,25 G.	Königsb. Ver.-Bk.	5	170,25 bz B.	Berl. Charf.	4	94,00 bz G.		
Wien	4 1/2	3 W.	211,30 bz	Dän. Sts. A. 86	3 1/2	93,40 G.	Lissab. St. A. III	3 1/2	51,25 bz G.	Czakat. St. Pr.	5	104,25 bz	Wladikaw. O. G.	4	81,50 bz	Leipzig Credit	8 1/2	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Warschau	4 1/2	8 T.	211,30 bz	Egypt. Anleihe	do.	1890	Mexikan. Anl.	5	59,10 bz G.	Paul. Neu-Rup.	4 1/2	100,00 G.	Zarsko-Selo	5	56,60 bz G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
In Serb. L. 3 1/2 bz				do. do.	do.	1900	Norw. Hyp.-Obl.	3 1/2	97,00 B.	Prignitz	4 1/2	100,00 G.	Central-Pacifio	6	99,00 G.	Wess. Hyp.-Bk.	5	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Geld, Banknoten u. Coupons.				do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Boulevard	20,34 G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
20 Francs-Stück	16,22 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Gold-Dollars	4,1825 bz G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Frans. Not. 100 Fros.	80,80 G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Deutr. Noten 100 M.	163,75 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Russ. Noten 100 R.	213,40 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Deutsche Fonds u. Staatspap.				do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Discho. R. Anl.	4	107,60 G.		do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
London	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Buen. Air. Obl.	5	35,50 bz G.	Italien. Rente.	5	88,10 bz B.	Alt. Colberg	4 1/2	111,80 bz	Bresl. Cassenver.	4 1/2	129,80 G.	Internat. Bank	5	99,60 B.	Angle City St.	5	79,00 bz B.		
Paris	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Chines. Anl.	5 1/2	104,90 B.	Koprh. St. A. III	3 1/2	93,40 G.	Bresl. W. Warsh.	4 1/2	104,25 bz	Handelsbank	3	124,25 G.	Königsb. Ver.-Bk.	5	170,25 bz B.	Berl. Charf.	4	94,00 bz G.		
Wien	4 1/2	3 W.	211,30 bz	Dän. Sts. A. 86	3 1/2	93,40 G.	Lissab. St. A. III	3 1/2	51,25 bz G.	Czakat. St. Pr.	5	104,25 bz	Wladikaw. O. G.	4	81,50 bz	Leipzig Credit	8 1/2	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Warschau	4 1/2	8 T.	211,30 bz	Egypt. Anleihe	do.	1890	Mexikan. Anl.	5	59,10 bz G.	Paul. Neu-Rup.	4 1/2	100,00 G.	Zarsko-Selo	5	56,60 bz G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
In Serb. L. 3 1/2 bz				do. do.	do.	1900	Norw. Hyp.-Obl.	3 1/2	97,00 B.	Prignitz	4 1/2	100,00 G.	Central-Pacifio	6	99,00 G.	Wess. Hyp.-Bk.	5	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Geld, Banknoten u. Coupons.				do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Boulevard	20,34 G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
20 Francs-Stück	16,22 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Gold-Dollars	4,1825 bz G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Frans. Not. 100 Fros.	80,80 G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Deutr. Noten 100 M.	163,75 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Russ. Noten 100 R.	213,40 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Deutsche Fonds u. Staatspap.				do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Discho. R. Anl.	4	107,60 G.		do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
London	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Buen. Air. Obl.	5	35,50 bz G.	Italien. Rente.	5	88,10 bz B.	Alt. Colberg	4 1/2	111,80 bz	Bresl. Cassenver.	4 1/2	129,80 G.	Internat. Bank	5	99,60 B.	Angle City St.	5	79,00 bz B.		
Paris	2 1/2	8 T.	80,90 bz G.	Chines. Anl.	5 1/2	104,90 B.	Koprh. St. A. III	3 1/2	93,40 G.	Bresl. W. Warsh.	4 1/2	104,25 bz	Handelsbank	3	124,25 G.	Königsb. Ver.-Bk.	5	170,25 bz B.	Berl. Charf.	4	94,00 bz G.		
Wien	4 1/2	3 W.	211,30 bz	Dän. Sts. A. 86	3 1/2	93,40 G.	Lissab. St. A. III	3 1/2	51,25 bz G.	Czakat. St. Pr.	5	104,25 bz	Wladikaw. O. G.	4	81,50 bz	Leipzig Credit	8 1/2	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Warschau	4 1/2	8 T.	211,30 bz	Egypt. Anleihe	do.	1890	Mexikan. Anl.	5	59,10 bz G.	Paul. Neu-Rup.	4 1/2	100,00 G.	Zarsko-Selo	5	56,60 bz G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
In Serb. L. 3 1/2 bz				do. do.	do.	1900	Norw. Hyp.-Obl.	3 1/2	97,00 B.	Prignitz	4 1/2	100,00 G.	Central-Pacifio	6	99,00 G.	Wess. Hyp.-Bk.	5	109,40 G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Geld, Banknoten u. Coupons.				do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Boulevard	20,34 G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
20 Francs-Stück	16,22 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Gold-Dollars	4,1825 bz G.			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1/2	131,80 bz G.	Boch. Guat.-F.	6 1/2	124,60 bz		
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 bz			do. do.	do.	1900	do. Conv. A. 88	3 1/2	97,00 B.	Satzmar-Nag.	4 1/2	114,10 bz G.	Illinois-Eisenb.	4 1/2	99,00 G.	Pr. Bodener-Bk.	4 1						